

Zu danken ist, daß der Verfasser auch die barocke Judas Thaddäus-Kapelle auf dem Ohmen beschrieben und gewürdigt hat. Wer sich für den Barock im Breisgau interessiert, wird die Veröffentlichungen Manfred Hermanns über St. Märgen sehr beachten müssen.

Hermann Bromnier

**Heinz Erich Walter.** Das Buch von Buchheim 769 1969. Das Ortsbuch von Buchheim in der March. Ludwigsburg: Verlag Heinz Erich Walter 1969. 318 Seiten mit Abbildungen.

Die Schenkungsnotizen im Lorscher Codex, die für das Jahr 769 Übereignungen einer Kirche und Liegenschaften auf der Buchheimer March an das Kloster Lorsch überliefern, waren Anlaß für die 1200-Jahr-Feier des Dorfes Buchheim und das Erscheinen einer von der Jubiläumsgemeinde herausgegebenen und finanzierten Ortschronik mit dem wohlklingenden Titel: Das Buch von Buchheim. Dem auf dem Titelblatt als Verfasser hervorgehobenen Heinz Erich Walter assistierten mit Beiträgen Heinrich Roth und Helmut Kalläne über die kirchlichen Verhältnisse sowie Emil Kraft, Karl Löffler, Helmut Hunn, Franz Weber und Franz Winterhalter über die Gemeindeentwicklung der Neuzeit und die damit eng verbundenen Bereiche der Gemeindeorganisation, des Schulwesens, des Vereinslebens und der Schicksale eingeseßener Familien. Heinz Erich Walter, der für den größeren Teil der Ortschronik als verantwortlich zeichnet, hat sich vorwiegend mit den historischen Problemen des Ortes Buchheim abgegeben.

Der wissenschaftliche Wert einer Ortschronik, wie sie anläßlich eines solchen oder anderen Ereignisses zu entstehen pflegt, liegt vorwiegend in der Schilderung neuer zeitlicher Verhältnisse. Familiengeschichtliche Mitteilungen, Einblicke in das Vereinsleben oder in die Gemeindepolitik geben ein lebendiges Bild der Gemeindestruktur, wie es vor allem der modernen sozialgeschichtlichen Forschung in weiterem Rahmen von großem Nutzen ist. Hierin hat das Buch von Buchheim fraglos seine Verdienste. Es wäre deshalb wünschenswert gewesen, wenn der wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Entwicklung vor allem in der Neuzeit noch mehr Raum gegeben worden wäre. Die raschen Veränderungen von Handwerk, Landbau und Industrie hätten dies gerechtfertigt.

Der vom Ortsnamen inspirierte Titel der Chronik stand auch Pate bei den einzelnen Kapitelüberschriften, so daß das „Buch von Buchheim“ ein Buch von zehn in sich geschlossenen „Büchern“ geworden ist, von dem der Klappentext des Umschlages verspricht, daß es den Rahmen einer Ortschronik sprengt und für die gesamte Geschichte der March von Bedeutung sei. Niemand zweifelt, daß Buchheim eine der ältesten Siedlungen der Freiburger Bucht ist und als namengebend für eine größere Nutzungsgemeinschaft eben der Buchheimer March schon im frühen Mittelalter Bedeutung hatte. Jeder, der sich für unsere oberrheinische Landesgeschichte interessiert, nimmt deshalb gerne und erwartungsvoll das Buch von Buchheim in die Hand. Recht bald jedoch sieht sich der Leser der Schwierigkeit gegenübergestellt, mit dem redaktionellen Aufbau des Ortsbuches zurechtzukommen. Im einleitenden „Buch des Ortes“, in dem sich H. E. Walter laut Klappentext mit der Gemeindestruktur befassen will, finden sich Flurnamen, Sagen über den Marchwald und eine Beschreibung der Feldkreuze. Das „Buch des Adels“ berichtet über die fehlgeschlagenen Bauernerhebungen, während das „Buch der Bauern“ in epischer Breite die Ermordung Kaspar Hausers in Ansbach abhandelt. Daß man im „Buch der Familien“ neben Geschlechtertafeln auf Artikelüberschriften wie „Wenig Bräuche im Jahreslauf“ oder „Altes Brauchtum im Gottesdienst“ stößt, vermag auch den nachsichtigen Leser zu verblüffen. Recht positiv dagegen hebt sich das von Heinrich Roth verfaßte „Buch der Kirchen“ ab, das als sachliches Kompendium der Pfarreigeschichte solid und materialreich das religiöse Leben Buchheims im Wandel der Zeiten schildert.